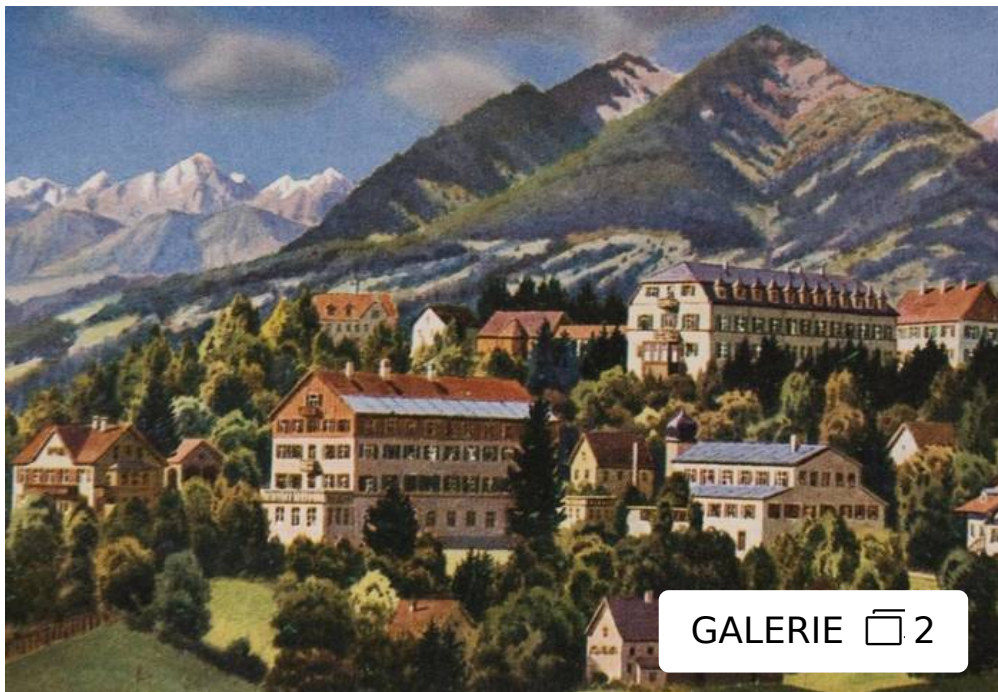


Mittwoch, 08. Juli 2020, Murnauer Tagblatt / Lokalteil

Gesundbrunnen unterm Hörnle

VON MARTIN DOLL UND MANUELA SCHAUER



Die Einheimischen lassen das Prädikat gerne weg. Sie sprechen von Kohlgrub, verzichten auf das „Bad“. Doch es gehört dazu wie der Dokortitel zum Arzt. Das war nicht immer so. Drei Männer bescherten dem Ort den Zusatz. Auf 150 Jahre Kurgeschichte blickt die Gemeinde inzwischen zurück. Eine mit Höhen und Tiefen.

Bad Kohlgrub – Sechs Silberlöffel sind die Zeugen. „Meine Mutter hat gekuppelt“, erzählt Leni Zeller. Sie fädelt die Liaison zwischen dem Sohn der Schriftstelle-

rin Adele Gerhard und seiner künftigen Gemahlin ein. Auf 950 Höhenmetern, im Sonnenhof. Sogar die Hochzeit wird in dem 1925 erbauten Gasthaus gefeiert. Die Berlinerin Gerhard revanchiert sich. Als Dank, die Beziehung angeleierte zu haben.

Die Schriftstellerin, die 1956 starb, gehörte zu den prominenten Gästen, die Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts in den Ort kamen. Doch nur, weil drei Männer zuvor eine Mission verfolgt hatten. Mit Erfolg.

Der Universität Syndikus und Königliche Advokat Dr. Simon Spengel aus München und sein Verwalter Augustin Kienzerle aus Kohlgrub sind es, die 1870 – also vor 150 Jahren – das „Bad“ auf den Weg bringen. Spengel beantragt am 20. Mai beim Bezirksamt Schongau die Lizenz zur Errichtung einer „Mineralwasser-, Molken- und Kräutersaft-Curanstalt zu Kohlgrub“. Der Lizenzschein wird erteilt, am 8. Juli reisen die ersten Gäste an. Ein Teil von ihnen kurz darauf überstürzt aber wieder ab. Denn bereits am 19. Juli 1870, dem Skapulierfest, bricht der Deutsch-Französische Krieg aus. Nur 51 Besucher bleiben, 130 Stahl- und über 300 Reinigungsbäder werden im ersten Jahr verabreicht. Der erste Schritt zum „Bad“ von Kohlgrub geschieht jedoch unbewusst schon 1835.

Martin Wörle von Gagers besuchte die Ministrantenschule in Rottenbuch und erlernte die optische Glas Schleiferei beim bekannten Joseph von Fraunhofer in Benediktbeuren. Im Jahr 1835 errichtete er neben seinem Elternhaus ein Fabrikgebäude, in dem zeitweise 80 Arbeiter beschäftigt waren. In seinem optischen Institut stellte er Fernrohre und Linsen her. Unter dem Namen „M. Wörle, Kohlgrub bei München“ gingen diese in die ganze Welt. Doch Wörle starb 1841 an der

Brustwassersucht, der Betrieb wurde wegen der schlechten Verkehrsanbindung immer mehr nach München verlegt. Es folgte die Insolvenz.

Jahrelang stehen daraufhin die Gebäude leer. Bis Spengel die Chance nutzt, den Besitz am 16. Juli 1859 aus der „Gant Martin Wörle“ für 2650 Gulden ersteigert. Als Verwalter setzt er einen der letzten Fabrikarbeiter Augustin Kienzerle ein. Dieser hat von 1829 bis 1834 als Kommandant der Zollschutzwache Jettenberg bei Bad Reichenhall fungiert. Dort erlebte er hautnah mit, wie die Gründung eines Bads vonstatten geht. Als Kohlgruber wusste er von den vielen Quellen im Ortsteil Gagers, das Grundstück war im Grundbuch unter der Bezeichnung „Brunnackerl“ eingetragen. Im Gebiet vorhanden: 33 Quellen. Die ergiebigsten: die Marien- und die Schmelzhausquelle.

August Kienzerle als zuverlässiger Organisator macht sich unentbehrlich. Er schickt unter anderem Wasserproben an das pharmazeutisch-chemische Institut der Universität München. Ein Professor begibt sich persönlich nach Kohlgrub. Nach seiner Analyse handelt es sich um eisen-manganhaltiges Mineralwasser von höchster Güte, das als Heilwasser einsetzbar ist. Davon berichtet er im „ärztlichen Intelligenzblatt“.

Der Ausbau des Kurhauses geht voran. 1873 werden die ersten Zimmer vermietet. Ein denkwürdiges Datum: der 27. Juli 1874. Badearzt Dr. Liegl teilt mit, dass er mit Kienzerle das erste Moorbad eingerichtet und schon mehrmals davon Gebrauch gemacht hat. Er empfiehlt, es in die Therapie mit aufzunehmen. In dieser Zeit taucht der Name Heinrich Baumgartner erstmals auf. 1883 gründet er den Verschönerungsverein und bringt 1890 die erste Kurzeitung heraus.

Mit Übernahme durch die Familien Faller-Buchmüller und die Umwandlung in Aktienhotels erlebt das Bad einen Aufschwung und verfügt um 1900 über drei Hotels – das untere und obere Kurhaus sowie die Villa Bellevue mit 260 Betten, 50 Hektar Grundbesitz inklusive Ausflugsgaststätte Falleralm. Die Wittelsbacher entdecken das Bad von Kohlgrub, seine königliche Hoheit Max Emanuel verbringt vier sommerliche Kuraufenthalte hier, Prinz Franz von Bayern ist Schirmherr der ersten deutschen Skimeisterschaft 1908/09 auf dem Hörnle. Es folgen viele Prominente wie die Familie von Louis Adlon, der das Luxushotel am Brandenburger Tor führte, Hermine Prinzessin von Schönaich-Carolath, die zweite Frau von Kaiser Wilhelm II, und nicht zuletzt die Schriftstellerin Gerhard. Sie verewigt den Ort sogar in ihren Novellen. „Ich kann mich noch gut an sie erinnern“, sagt Zeller.

Die 80-Jährige hält die silbernen Kaffeelöffel in Ehren. Fünf Stück haben es über die Zeit geschafft. Im Griff ist ein „L“ eingraviert. Zellers Mutter nahm nach der Heirat den Namen Lang an. Später vermachte sie die wertvollen Exemplare ihrer Tochter. „Weil das ‚L‘ auch für Leni passt.“

Die Ammertaler Gemeinde erlebt Höhen und Tiefen. Den Ersten Weltkrieg, die Goldenen Zwanziger und die Weltwirtschaftskrise in den 1920ern – all dies übersteht das Bad. Die spätere Ehrenbürgerin Else Windheuser übernimmt die Badehotels. Im Februar 1942 übergibt sie den gesamten Kurhausbetrieb der Deutschen Luftwaffe als Lazarett. Das obere Kurhaus nimmt am 30. Juni 1948 wieder den Betrieb auf. Das untere wird auf Wunsch der amerikanischen Besatzung, der Nothilfe- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinten

Nation (UNNRA) übergeben. Kohlgrub, damals 1200 Einwohner, verzeichnet 600 Heimatvertriebene aus dem Sudetenland, Böhmen und Mähren. Sie werden im ganzen Ort verteilt, das untere Kurhaus ist komplett mit Flüchtlingen belegt. Im Sonnenhof leben neun Familien. „Wir hatten selbst kaum noch Platz“, sagt Zeller. Die Wohnsituation im Ort – dramatisch.

Auf die Krise folgt das Erfolgserlebnis. Am 13. Juli 1948 wird dem Ort vom Bayerischen Innenminister der Titel „Bad“ verliehen. Der Beginn eines nie dagewesenen Aufschwungs. Zeller, damals ein junges Mädchen, muss mithelfen. „Wir holten die Gäste mit einem Wagerl am Bahnhof ab“, erzählt sie. Zu Fuß bringen sie das Gepäck und die Besucher in den Ortsteil Sonnen. „Wir haben als Kinder schon Psychologie studiert“, sagt die 80-Jährige und lacht. Sie trösten die Gäste, schwindeln manchmal mit der Entfernung, um sie zu beruhigen. „Wir haben gesagt, es ist nicht mehr weit, dabei kamen noch ein paar Kurven.“

Nach Gründung der Wohnungsbaugenossenschaft Prent werden an der Murnauer Straße Sozialwohnungen erstellt, an der Kaltenbachstraße entstehen Häuser für die Neubürger. Das untere Kurhaus ist wieder leer. Im Jahr 1964/65 reißt man die Anlage bis auf die Marienkapelle ab. Damit geht nach 95 Jahren ein Stück von Bad Kohlgrub verloren, die Badetradition aber bleibt.

Als Dankbarkeit für die Verdienste in der Gründerzeit wurden die Personen mit Straßennamen gewürdigt: Spengel-, Baumgartner-, Windheuserstraße sowie Kienzerleweg – und die Adele-Gerhard-Straße. Zeller erzählt gerne von der Schriftstellerin – und den Löffeln. Damit die (Kur-)Geschichte weiterlebt.

Die Feierlichkeiten

für 150 Jahre Bad von Kohlgrub sind für Juli 2021 vorgesehen, am Sonntag, 4. Juli, soll der Festzug stattfinden.